

Miscellen.

Zwei Vermuthungen zu der Schrift περί ύψους.

II, 1 ἡμῖν δ' ἐκείνο διαπορητέον ἐν ἀρχῇ, εἰ ἔστιν ύψους τις ἢ βάθος τέχνη. Der Gebrauch von βάθος in Uebertragung auf rhetorische Dinge ist bis jetzt ausser dieser Stelle nicht nachgewiesen; denn der von Ernesti (lexic. technol. Graec. rhet. 53) angeführte Ausdruck aus Hermog. π. ιδεών (p. 275, 14 Spengel): ἔννοιαί τοίνυν εἰσι καθαραὶ αἰ κοιναὶ πάντων . . ., σαφεῖς ἀφ' ἑαυτῶν οὐσαι καὶ γνῶριμοὶ καὶ μηδὲν ἔχουσαι βαθύ μηδὲ περινενομημένον gehört nicht in die rhetorische Technologie: βάθός ist hier wie bei dem byzantinischen Anonymus in Walz Rh. Gr. I 632, 14 (φρενῶν βαθύτης) nach dem Muster der bekannten Solonstelle (fr. 29 Hiller) von Gedankentiefe gebraucht, und wenn βάθος diesen Sinn auch in der Schrift π. ύψ. haben soll, so ist jedenfalls Ernestis Meinung, ύψος und βάθος seien gleichwerthig, falsch: Gedankentiefe mag man etwa als ein Ingrediens des ύψος, allenfalls in dem περί τὰς νοήσεις ἀδρεπήβολον (8, 1) enthalten, aber nicht als gleichbedeutend mit ύψος fassen. Dass in den von M. Röthstein (Herm. XXIII, 16, 7) citirten lexikographischen Stellen βάθος mit ύψηλόν paraphrasirt wird, beweist keineswegs metaphorischen Gebrauch in rhetorischem Sinn. Die Konjektur πάθους ist mit Recht verworfen. Betont doch gerade der Auct. π. ύψ., dass πάθος und ύψος nicht identisch seien (8, 2). Eher dürfte sich βάρος empfehlen: ύψος und βάρος verbindet nach Ernestis (p. 55) Nachweis Eunap. vit. Proaeres.; βάρος in rhetorischem Sinn gebraucht Dionys. Hal. vet. scr. cens. 3, 2; de Dem. 34, und mit βαρύ bezeichnet Jul. Vict. p. 438, 8 den erhabenen Stil. Der Auct. π. ύψ. spricht 30, 1 von βάρος der Rede und hat diesen Tropus wohl ebenso wie den von ύψος (vgl. Dionys. vet. scr. cens. 3, 2; de Thuc. p. 865, 9 R., ad. Pomp. 766, 4; s. a. Dio Chr. or. LII, 15) aus den Schriften des Dionysius und Cäcilius übernommen. Unter den ιδεαὶ des Aristides (rhet. p. 469 ff.) erscheint die βαρύτης begrifflich in ähnlicher Weise beschränkt wie die δεινότης (p. 479 ff.), der Grundstimmung nach aber dem ύψος unserer Schrift verwandt.

XLIV, 5 ὡςπερ οὖν . . . τὰ γλωττόκομα, ἐν οἷς οἱ Πυγμαῖοι καλούμενοι δούλοι (so Bücheler Rhein. Mus. XLIII 294) τρέφονται, οὐ μόνον κωλύει τῶν ἐγκεκλεισμένων τὰς αὐξήσεις,

ἀλλὰ καὶ συνάροι διὰ τὸν περικείμενον τοῖς σώμασι δεσμόν κτλ. Welcher Begriff in dem verderbten συνάροι stecken muss, ist klar: dem negativen Begriff der Verhinderung des Wachstums muss der positive der Verkleinerung entsprechen. Bisher ist συναρῆι und συνάγει vorgeschlagen, Beides so leicht, dass sich daraus der Schreibfehler nicht erklärt. Vielleicht darf man συναραιοῖ wagen. Dass das Wort sonst nicht belegt ist, verspricht nichts bei einem Schriftsteller, der so reich an ἅπαξ λεγόμενα ist (Winkler, de Longini qui fertur libello π. ὕψ. 26, der nicht einmal vollständig ist, zählt 29 auf). Neubildungen durch Zusammensetzung mit σύν finden sich sonst in unserer Schrift: συνεμπνέω p. 16, 16 ed. Jahn-Vahlen; συμπεροῦμαι p. 29, 12; συγκίνησις 36, 12; συναποκινδυνεύω 38, 21; συνδιαφορέω 61, 21. Das Simplex ἀραιώω ist der Κοινή geläufig und bildet den Gegensatz zu πυκνώω. Die Zusammensetzung mit σύν wäre also hier nicht, wie sonst wohl, als reine Wucherung zu beurtheilen, sondern als Versuch, den Sinn anders zu nüanciren, so dass man auf die homerische Bedeutung von ἀραιός zurückgeführt wird.

Tübingen.

W. Schmid.